Scheherazade musikalisch ganz neu erzählt

Gare du Nord Cécile Martis
«Hidden Stories» spinnt ein bekanntes Werk weiter. Das Experiment ist Teil des Musikprogramms «Crosslinks».

VON NIKOLAUS CYBINSKI

«Crosslinks» heisst das neue Musikprogramm der Gare du Nord, das in Kooperation mit der Basel Sinfonietta und dem Kammerorchester Basel jungen Komponistinnen und Komponisten – zum Auftakt waren das Cécile Marti und Martin Jaggi – die Möglichkeit gibt, ein Werk zu wählen, das die Orchester unlängst gespielt haben, um es auf ihre Weise «weiterzuspinnen». Gedacht ist dabei zum Beispiel an den Satz aus einer Sinfonie, der jetzt paraphrasiert oder neu

kommentiert wird. Das Auftragswerk wird dann in der Gare in einer Sonntagsmatinee uraufgeführt, und das Ambiente des Bahnhofs lädt dazu ein, nach dem Konzert in der Bar du Nord darüber zu diskutieren.

Spannendes Duo

Die 1973 in Zürich geborene Cécile Marti hatte Rimski-Korsakows Sinfonische Suite «Scheherazade» gewählt, die die Sinfonietta am letzten Mittwoch gespielt hatte. Und was macht sie mit der «kaleidoskopartige(n) Folge von Märchenbildern orientalischen Gepräges» (Rimski)? Sie nimmt die Kadenzten und langen Geigensoli wie Rimski auch als Stimme Scheherazades, aber verbindet sie eng mit der Stimme des Königs.

Aus der einst üppigen Orchestrierung wird jetzt ein spannendes Duo

für Geige und Cello, in dem klar wird, dass Schahrazad (so heisst sie in Cláudia Otts neuer, heute massgeblichen Übersetzung) und Schahriyar untrennbar miteinander verbunden sind und auch nicht mehr voneinander loskommen werden. In enger kontroverser, paralleler, sich überkreuzender, dissonanter aber auch konsonanter Stimmführung verbringen sie Tausendundeine Nacht; erfinden, wie Schahrazad neue Geschichten, nun neue Klänge. Sie reden laut miteinander oder in hingehauchten Flageolettönen und deuten an, dass das Spiel der Macht auch eines der Liebe(?) ist.

Uns aber machen die beiden zu neugierigen Zuhörern dieser «Verborgenen Geschichten». Kirsten Harms und Martina Brodbeck spielten das hoch konzentriert-empfindsam und

bestätigten die ersten Höreindrücke, dass es Marti mit einfallsreicher kompositorischer Kraft geglückt ist, die Geschichte ganz neu zu erzählen.

Weitere Werke

Da diese Uraufführung das emotionale und rhapsodische Zentrum der Matinee war, wurde sie hier ausführlich besprochen, zum Schaden der restlichen Werke: Anton Weberns «Vier Stücke» und Arnold Schönbergs «Fantasie», beide für Violine und Klavier (ausgezeichnet Harms und Frank Gutschmidt) sowie Martis «Changing five» für Klavier solo (souverän Virginia Breitenstein) und «streifen» für Violine, Viola, Vibrafon und Klavier, die nun hier nur noch genannt werden. Mirka Scepanovic, Anne-Françoise Guezingar, Kai Littkopf und Virginia Breitenstein spielten engagiert.